BOLLETTINO SCOLASTICO GRIGIONE | FEGL SCOLASTIC GRISCHUN | Dezember 2015/6

BÜNDNER SCHULBLATT

SPORT IN DER SCHULE

| Schulsport ist wichtiger denn je! | Das neue Sportgesetz | Interview: Outdoor-Sport | Schneesport in Graubünden | Die Perspektive der Schülerinnen und Schüler | Burnergames | Portrait: Ein Schulhaus, zwei Teams | Scola e trenamaint – ena bunga balantscha | Umfrage zur Integration bei den SHP | Jahrestagung der Fraktionen | Agenda | Weiterbildung aktuell | Amtliches |

INHALT

THEMA

Neues Sportförderungsgesetz für Graubünden 3

Outdoor-Sport in der Schule – eine faszinierende Option 6

Schneesport in der Schule? 8

Burner Games 10

Sportunterricht aus der Sicht der Schülerinnen und Schüler 11

PORTRAIT
Schulhausteams Davos Platz 14

PAGINA GRIGIONITALIANA 16

PAGINA RUMANTSCHA 17

GESCHÄFTSLEITUNG LEGR 19

AUS DEM SBGR 23

AUS DEN FRAKTIONEN LEGR 27

AGENDA 28

DIES UND DAS 31

AMTLICHES 34

IMPRESSUM 35

EDITORIAL

Schulsport ist wichtiger denn je!

Der Schulsport ist nicht nur Bewegungstherapie, sondern ein wichtiger Bestandteil für die Persönlichkeitsentwicklung!

Der Schulsport ist ein *Kontrapunkt zur Medialisierung* unserer Gesellschaft. Wichtige Elemente, wie das Vertrauen in den eigenen Körper aufzubauen und die eigene körperliche Leistungsfähigkeit auszuloten, sind die Basis für die Entwicklung einer sicheren Identität. Neben den Stunden, die die heutige Jugend vor den Bildschirmen verbringt, muss die Möglichkeit geschaffen werden, dass die Kinder freien Zugang zu Bewegungs-, Spiel- und Sporträumen haben. Durch die Vermittlung von Körper- und Bewegungserfahrungen ist das Fach Schulsport ein unverzichtbarer Bestandteil des schulischen Erziehungssystems.

Der Schulsport bietet viele Gelegenheiten zum *sozialen Lernen*. Die Einhaltung von sozialen Regeln, kooperatives Handeln, Achtung von Mit- und Gegenspielern und Fairness stellen grundlegende Wertorientierungen und Verhaltensmuster dar, die in einer «individualisierten» Gesellschaft immer weniger in Erscheinung treten. Emotionale Intelligenz und Sozialkompetenz zu erlangen ist neben der körperlichen Ertüchtigung die grosse Herausforderung des Schulsports. In keinem anderen Fach kann so viel Nachhaltigkeit im Umgang mit Mitmenschen erreicht werden. Leider sind diese Eigenschaften nicht messbar, sondern zeigen sich erst später im Laufe der beruflichen und persönlichen Laufbahn jedes Einzelnen. Wer den Schulsport ernst nimmt und sein Potential erkennt, kann den Kindern Wertvolles mit auf den Lebensweg geben.

Es gibt Parallelen zwischen einer Schulklasse und einem Team mit Spitzensportlern. Das kollektive Erlebnis und das Erlangen einer Siegermentalität im Team, beziehungsweise in der Schulklasse, kann eine nachhaltige Wirkung auf das Leben des Einzelnen haben. Das Schlüsselwort in dem Zusammenhang ist *Solidarität*: Affinität, Bindung, Einigkeit, Geistesverwandtschaft, Gemeinschaftsgefühl, Geschlossenheit, Gleichgesinntheit, Partnerschaft, Sympathie, Verbundenheit, Zusammenhalt, Einklang, Gerechtigkeit, Kameradschaftlichkeit, Kollegialität! Diese Eigenschaften machen den Unterschied zwischen einem guten und einem sehr guten Team. Wer sich gegenseitig achtet und den nötigen Respekt aufbringt, dem fällt es viel einfacher, seine individuelle Leistungsfähigkeit zu erhöhen.

Kommt dazu, dass die *Gesundheit und das Wohlbefinden* die Grundlagen für Lebenszufriedenheit und -qualität bilden. Der Schulsport liefert einen wesentlichen Beitrag dazu. In Anbetracht der vielfältigen, gesundheitlichen Gefährdungen durch Bewegungsmangel, körperliche Fehlbelastungen und Stress und in Anbetracht der Risiken alltäglichen Drogenmissbrauchs erhält der Schulsport eine unersetzliche präventive Bedeutung im Rahmen einer schulischen Gesundheitserziehung.

Darum mein Appell an alle Verantwortlichen: Nutzt die Gelegenheit, die Kinder für körperliche Ertüchtigung zu motivieren – und dies mit Begeisterung! Das Mittel dazu heisst Schulsport!

Arno del Curto
Trainer Hockey-Club Davos

Neues Sportförderungsgesetz für Graubünden

Sport und Bewegung haben für den Kanton Graubünden einen hohen Stellenwert. Obwohl die Bündner Bevölkerung als die sportlichste in der Schweiz gilt und auch Bündner Spitzensportlerinnen und -sportler beeindruckende Erfolge feiern, wurde dem Wandel in der Sportlandschaft Rechnung getragen und die Sportförderung im Kanton Graubünden in einem Gesetz neu geregelt. Was ändert sich in der Sportförderung des Kantons?

VON THIERRY JEANNERET, LEITER GRAUBÜNDEN SPORT

Nachdem im Oktober 2012 die totalrevidierte Sportfördergesetzgebung des Bundes in Kraft getreten ist, hielt es die Bündner Regierung für angemessen, auch die kantonalen Rechtsgrundlagen rund 40 Jahre nach deren Erlass zu überarbeiten. Herausgekommen ist ein schlankes Gesetz, welches am 1. August dieses Jahres in Kraft getreten ist. Zusammen mit den Detailregelungen in der Verordnung legt es die Rahmenbedingungen für die Bündner Sportförderung fest und regelt dabei auch den Vollzug des Bundesgesetzes.

Fokus auf Kinder- und Jugendsport

Welche Neuerungen bringt das Gesetz? Der Fokus der kantonalen Sportförderung soll weiterhin auf dem Kinder- und Jugendsport liegen. Wenn Kinder in einer aktiven Bewegungskultur auf-

wachsen, steigt die Wahrscheinlichkeit, dass sie sich für das lebenslange Sporttreiben begeistern lassen. Der Kanton Graubünden hat die Definition des Kindersports dabei nicht nur den Entwicklungen im Bundesgesetz (Jugend+Sport 5–20 Jahre) angepasst, sondern setzt mit der frühen Förderung neu bereits im Vorschulalter ein. Damit wurde eine gesetzliche Grundlage geschaffen, um Projekte wie das Mutter/Vater-Kind-Turnen langfristig zu unterstützen und den Einstieg in Sport und Bewegung schon vor dem Kindergartenalter zu ermöglichen. Die sehr erfolgreiche Kindersportförderung des Kantons, welche mit Projekten wie den GKB SPORTKIDS erwiesenermassen den frühen Einstieg in den Vereinssport fördert, erhält damit ein noch festeres Fundament.

Auf- und Ausbau freiwilliger Schulsport

Gemäss einer im letzten Jahr breit durchgeführten Studie sind 90% der Bündner Bevölkerung der Meinung, dass das freiwillige Sportangebot an den Schulen ausgebaut werden sollte. 96% der Befragten sind vom positiven Einfluss des Sports auf die Jugendlichen überzeugt und 81% halten die Einführung einer vierten freiwilligen Schulsportstunde für ein gutes oder sehr gutes Mittel, um der zunehmenden Bewegungsarmut zu begegnen. Diesem Bedürfnis wird mit dem Ausbau des freiwilligen Schulsports im Gesetz nachgekommen. Sportlager (auch während der Schulzeit) sowie Kurse des freiwilligen Schulsports (ausserhalb der obligatorischen Unterrichtszeit) werden neu zusätzlich zu den J+S-Geldern mit kantonalen Beiträgen unterstützt. Der freiwillige Schulsport soll den obligatorischen Schulsport ergänzen und tägliche Sport- und Bewegungsmöglichkeiten zur Selbstverständlichkeit werden lassen. Er bildet damit eine wichtige Brücke zum Vereinssport. (Beispiele siehe Seite 5)

Der obligatorische Schulsport ist in der Gesetzgebung der Volks-, Berufs- und Mittelschule inklusive der Lehrpläne für die jeweilige Stufe geregelt. Ebenso sind die Talentschulen und Talentklassen im Schulgesetz geregelt. Trotzdem bietet graubündenSPORT im Bereich des obligatorischen Schulsports weiterhin einen Fächer an Dienstleistungen an. Neben kantonalen Schulsporttagen und Weiterbildungskursen verfügt man bspw. über ein Turnberatersystem. 38 regionale Turnberaterinnen und Turnberater werden in einem jährlichen Kurs als Multiplikatoren ausgebildet. Sie geben ihr Wissen in Regionalkursen (als obligatorische Weiterbildung anerkannt) an die sportunterrichtenden Lehrpersonen weiter. Die Turnberater organisieren in Zusammenarbeit mit graubündenSPORT auch die Schulsportprüfungen in der 5. und 8. Klasse, welche zur Unterrichtslenkung, Qualitätssicherung und Lernzielüberprüfung durchgeführt und in einer Datenbank erfasst werden. Die Unterlagen dazu stehen allen sportunterrichtenden Lehrpersonen in physischer oder elektronischer Form (www.sportdatenbank.gr.ch) zur Verfügung.

Strukturen für den Leistungssport

Der Leistungssport ist ein wichtiger Faktor für die Sportentwicklung, denn er beeinflusst den Breitensport, indem er das Interesse an einer Sportart wecken kann. Zudem übt er eine Vorbildfunktion aus, stiftet Identität und ist ein nicht zu unterschätzender Wirtschaftsfaktor. Mit dem Sportförderungsgesetz werden deshalb die Rahmenbedingungen für den Leistungssport verbessert. Die Sportvereine und -verbände erhalten ab 2016 Beiträge an den Aufbau und Betrieb von regionalen und nationalen Leistungszentren im leistungsorientierten Nachwuchssport.

Zukünftige Schwerpunkte in einem Konzept

Innerhalb der gesetzlichen Vorgaben sollen zukünftige Schwerpunkte und Massnahmen in der Umsetzung des Gesetzes in einem Sportförderungskonzept festgelegt und periodisch überprüft werden. Es wird zurzeit departementsübergreifend und unter Einbezug von Sportorganisationen und Gemeinden erarbeitet.

Praktische Beispiele

Skiwoche des Kindergarten Rodels
Nicole Dosch: Wie leuchten doch die Augen der Kinder, wenn wir uns an die Skiwoche mit der ganzen Kindergartengruppe erinnern. Alle wollen gleichzeitig erzählen, was sie Tolles erlebt haben. Und sofort kommt auch die Frage «Wänn gönd mir wieder go skifahre?».
Zum Glück kommt bald der Winter und nach Weihnachten kann man bereits die Tage zählen, bis die Skiwoche startet. Dann heisst es wieder warm anziehen und mit Herbie nach Tschappina fahren, wo wir bereits vom Team der Snow Factory erwartet werden. Nach einer kurzen Begrüssung und einem Aufwärmen geht es endlich auf die Ski. Die Könner unter ihnen nehmen sofort den Schlepplift, um die anspruchsvollen Pisten unsicher zu machen und die besten Schanzen zu suchen. Doch auch die Anfänger kommen nicht zu kurz. Sie üben am kleineren Lift das Bremsen und das Kurvenfahren, so dass auch sie bald auf die schwierigeren Pisten können.

Dank der Unterstützung der Eltern können wir zwischendurch auch das Loch im Bauch, welches durch das intensive Skifahren immer grösser geworden ist, wieder füllen. Erschöpft, aber sehr zufrieden und stolz geht es dann mit dem Bus wieder nach Hause zurück.

Am Ende der Woche wird das Erlernte bei einem kreativen Skirennen den Eltern präsentiert. Und bereits ist wieder eine Woche vorbei und die Kinder dürfen ein Jahr lang von ihrem Erlebten erzählen. Eine Sportlagerwoche wird vom Kanton neben den J+S-Beiträgen mit zusätzlichen Fr. 100.00 pro Tag unterstützt.

Vierte freiwillige Turnstunde und Freifach Sport in Davos
Nic Kindschi: Nebst der 4. freiwilligen Schulsportstunde in der Primarstufe bietet das Freifach Sport den OberstufenschülerInnen aus Davos die Möglichkeit, den Schulalltag mit weiterer Bewegung aufzulockern. Dieses Angebot umfasst

Thierry Jeanneret,
Leiter Graubünden Sport

eine Lektion pro Woche am Dienstag von 13.05 – 13.50. Es leistet damit einen Beitrag zur Stärkung von Gesundheit und Wohlbefinden, unterstützt das Lernen, fördert soziale Werte und ergänzt den obligatorischen Sportunterricht.

Im Freifach Sport werden Basics, wie Laufen, Werfen, Springen vermittelt. Somit werden die Grundfähigkeiten verbessert und das Bewegungsrepertoire erweitert. Die Leichtathletik wird spielerisch erlebt und die individuelle Leistung gesteigert und mit speziellen Disziplinen wie Hürdenlauf und Speerwerfen ergänzt. In der Turnhalle wird an Geräten geturnt, Akrobatik geübt, im Tanz Choreografien erlernt und bei Crossfit-Parcours geschwitzt. Mit Laufen, Biken, Inline, Orientierungslaufen, Klettern, Spielen werden Sportarten im Freien angeboten. Natürlich dürfen auch Wintersportarten wie Skifahren, Langlaufen, Eislauf, Eishockey und Schneesporttage nicht fehlen. Nebenbei erwerben die Jugendlichen Wissen im Bereich Trainingslehre und Verletzungsprophylaxe.

Für einen freiwilligen Schulsportkurs von mindestens 15 Trainings à 45 min. erhöht der Kanton den J+S-Beitrag auf einen Pauschalbeitrag von Fr. 1‘050.00.

schulsport.gr

Outdoor-Sport in der Schule – eine faszini

Interview mit Hans Kessler, Dozent für Bewegung und Sport an der PHGR, Sportlehrer an der Sekundarschule in Klosters, diplomierter Bergführer und Skilehrer.

VON ROMY HAUETER, DOZENTIN FÜR BEWEGUNG UND SPORT, PHGR

Hans Kessler, Sportlehrer, Bergführer und Skilehrer

SCHULBLATT: Hansi, Du bist ein begeisterter und engagierter Outdoor-Sportler. Welchen Nutzen bzw. welche Chancen siehst Du für Schülerinnen und Schüler der Volksschule, wenn ein Teil des Sportunterrichts durch Outdoor-Angebote abgedeckt wird?

HANS KESSLER: Ich glaube, dass Bewegung in der Natur zu den Grundbedürfnissen der Kinder gehört, wenn ihnen die Möglichkeit dazu geboten wird. Ich beobachte das bei Kindern in der Nachbarschaft und in der Schule, bei Primarschulkindern genauso wie auf der Oberstufe. Da kann mit wenig Mitteln zu Bewegung angeregt werden, ein Fussball genügt, aber wenn keiner vorhanden ist, bietet sich auch schon mal eine Fahnenstange an, ein Brückengeländer oder eine Ansammlung von Steinen in einem Bachbett. Neue Bewegungsräume eröffnen neue Chancen.

Wie steht es gemäss Deiner Erfahrung um die Motivation der Schülerinnen und Schüler, wenn sie mit der Anweisung «Wir treiben heute draussen Sport» konfrontiert werden?

Ich habe mit meinen Schülerinnen und Schülern Folgendes vereinbart: Wenn die Strasse trocken ist, dann findet die Sportstunde grundsätzlich draussen statt. Ich habe sie noch nie gefragt, ob sie motiviert sind, aber ich habe den Eindruck, dass sie das vielseitige, jahreszeitgemässe Angebot schätzen. Sie arbeiten in der Regel gut mit. Oft sind gerade aussergewöhnliche Erlebnisse die nachhaltigsten. Beispielsweise ereignete sich vor ein paar Jahren das Folgende: Morgens um halb acht war eine Lektion auf dem Eis angesagt. Obwohl eine Aussentemperatur von minus 20 Grad herrschte, waren alle pünktlich da. Nach einer Viertelstunde intensivem Eishockeyspiel mussten wir eine Sequenz Kräftigungsübungen in der geheizten Garderobe einschieben, um uns wieder aufzuwärmen. Wenn ich heute dem einen oder der anderen Jugendlichen aus jener Klasse begegne, dann höre ich: «Waisch no, wo mer bi minus 20…?» Gemäss meiner Erfahrung ist also die Motivation für Sport im Freien bei den Schülern sehr hoch.

«Je offener der Raum ist, in dem wir uns mit Schülerinnen und Schülern bewegen, desto klarere Regeln und Organisationsformen sind erforderlich.»

Welche Kompetenzen sollte eine Lehrperson mitbringen oder sich aneignen, um erfolgreiche Outdoor-Lektionen bzw. -Projekte zu realisieren?

Je offener der Raum ist, in dem wir uns mit Schülerinnen und Schülern bewegen, desto klarere Regeln und Organisationsformen sind erforderlich. Ich versuche mich auf wenige Regeln zu beschränken, bestehe aber auf einer möglichst hundertprozentigen Einhaltung derselben. Das bedingt eine klare Kommunikation mit den Lernenden, also auch die unmittelbare Reaktion auf ein Fehlverhalten. Einerseits ist das begründet durch meine Sorgfaltspflicht, andererseits durch die Tatsache, dass

erende Option

Regeln den Schülern einen Orientierungsrahmen bieten, Sicherheit geben. Es ist also nicht in erster Linie als eine Massnahme zur Disziplinierung zu verstehen. Wenn die ganze Klasse bereit ist, die Regeln zu akzeptieren, dann funktioniert das eigentlich gut.
Die Organisation ist das eine, eine gute Führung das andere. Wenn die Schüler in einer Situation sind, die ungewohnt und neu ist für sie, in der sie sich nicht richtig orientieren können, dann braucht es Führung: eine Lehrperson, die sie anleiten kann, sie aber nicht einschränkt, sondern ihnen Möglichkeiten aufzeigt. Mit der Anweisung: «Versucht doch mal etwas in diese Richtung!» definiert man gewisse Richtlinien, lässt aber dennoch Raum offen für individuelle Lösungsmöglichkeiten, die zu unterschiedlichen Zielformen führen können. Das ist Führung im Sinne von Motivation und Unterstützung, Ansporn, etwas Neues zu erreichen.

Welche von geläufigen Inhalten abweichenden Angebote hast Du in Deinem Repertoire?
Ich bin permanent auf der Suche nach neuen Bewegungsmöglichkeiten, neuen Grenzen. Auf diesem Weg ist es zu einem Golfprojekt gekommen, oder zum Freeriden mit dem Bike. Neulich habe ich mich zusammen mit den Schülern und Schülerinnen intensiv mit der Disziplin Parcours auseinandergesetzt. Da hatten sie Gelegenheit, verschiedenste Kompetenzen zu erwerben.

Wie steht es mit der Verantwortung gegenüber den Eltern und Schulbehörden?
Wenn ich etwas Neues anpacke, überlege ich mir immer als erstes, wie ich der Sorgfaltspflicht, die ich über alles stelle, gerecht werde. Aus dieser Überlegung heraus lege ich anschliessend den Rahmen für die Aktivität fest: In welcher Form, Tiefe und in welchem Ausmass soll diese Sportart im Kontext Schule betrieben werden? Wichtig ist mir auch, dass dies meinem eigenen Risikobewusstsein entspricht. Beispielsweise gibt es beim Parkour Schüler, die schon viel Erfahrung mitbringen und gewagte Bewegungselemente zeigen. Da braucht es ein enormes Vertrauen in die Lernenden, dass sie dies sicher bewältigen können. Kann ich der Sorgfaltspflicht nicht gerecht werden, dann lehne ich das Vorhaben ab. Meine persönlichen Grenzen als Lehrperson bestimmen in diesem Sinn den Rahmen mit.

Welche Sicherheitsaspekte müssen berücksichtigt werden und wieviel Risiko ist tragbar?
Folgendes ist für mich ganz zentral: Ich appelliere an die Selbstverantwortung der Kinder und Jugendlichen. Sie müssen lernen, selbst zu entscheiden, wie viel Risiko sie eingehen dürfen.

«Als Grundregel vereinbare ich mit den Schülerinnen und Schülern, dass sie hellhörig werden, sobald es in der Brust oder im Bauch zu kribbeln beginnt.»

Als Grundregel vereinbare ich mit den Schülerinnen und Schülern, dass sie hellhörig werden, sobald es in der Brust oder im Bauch zu kribbeln beginnt, und dass sie dann das Abenteuer nicht wagen sollten. Ich meinerseits versuche ihnen zu vertrauen, dass sie dieser Intuition dann auch folgen. Es sollte in solchen Momenten keinerlei Druck auf sie ausgeübt werden. Aus meiner Erfahrung funktioniert diese Regel sehr gut.

Gibt es etwas, was Du noch gerne anfügen würdest?
Ich versuche, mich neuen Sachen gegenüber nicht zu verschliessen. Jedoch beobachte ich neue Trends auch kritisch. Lohnenswert ist jedenfalls, die Bewegungstrends zu beobachten, die bei den Jungen gerade aktuell sind, z.B. Skateboarden. Das kann als Quelle für neue Unterrichtsinhalte genutzt werden. Allgemein lässt sich sagen, dass die Bereitschaft, sich mutig auf Neues einzulassen, sowohl Lernenden als auch Lehrpersonen sehr viel Befriedigung und Erfolgserlebnisse bereiten kann, die sich positiv auf das Selbstvertrauen auswirken.

Schneesport in der Schule?

«Wir helfen Schulen dabei, Kinder und Jugendliche für den Schneesport zu begeistern». schreibt der Verein Schneesportinitiative Schweiz auf seiner Website. Er wird getragen von Tourismusorganisationen, Sportverbänden und dem Bund.

VON JÖRI SCHWÄRZEL

Die Initiative will aus wirtschaftlichen Überlegungen heraus eine bestimmte Sportart in den Fokus des Schulsports rücken. Auch im Bündner Grossen Rat hat der Brigelser Leiter der Schneesportschule, Maurus Tomaschett, einen Vorstoss eingereicht, in den Kindergärten eine Schneesportwoche für obligatorisch zu erklären. Die Aufrechterhaltung der Gemeindeautonomie hat dem Vorstoss schliesslich die Grenzen einer kantonalen Regulierung gesetzt. Doch wurde der Gedanke im Sportförderungsgesetz aufgenommen.

Wie sieht es dann aus in Graubünden? Lernen die Kinder und Jugendlichen hier in der Schule – inkl. Kindergarten – noch Ski- oder Snowboardfahren? Die Redaktion des Schulblatts hat fünf Schulen aus unterschiedlichen Regionen angefragt, wie der Schneesport bei ihnen betrieben wird: **Maienfeld, Chur, Valsot, Mesocco, St. Moritz**. Die Vielfalt ist da – aber nicht so gross wie vermutet. In Graubünden hat der Skisport in den befragten Schulen überall einen bedeutenden Stellenwert.

Es läuft was

In allen fünf Schulen wird aktiv Ski oder Snowboard gefahren. Nicht ganz unerwartet läuft am meisten in St. Moritz:

- Im Kindergarten wird während vier Wochen zwei Mal pro Woche Schneesport betrieben und es gibt eine Projektwoche mit Skifahren, Langlauf und Skirennen.
- In der Schule gibt es auch eine Projektwoche mit Skifahren, Snowboard, Langlauf, Skispringen. Dazu kommt Unterricht in Langlauf und in Skispringen je 2–3 Mal pro Winter. Dann sind noch die Skimeisterschaften mit der 3er-Kombination (Ski, Snowboard, Langlauf, Skispringen, – drei Disziplinen davon zählen).

Aber auch die anderen Schulen betreiben häufig Schneesport mit ihren Kindern. Im Rheintal sind es jedoch

weniger: In Chur ist es stark abhängig von der Lehrperson oder vom Schulhaus, ob der Gratisskitag auf Brambrüesch eingezogen wird, und ob das Skilager der 6. Klasse nicht durch ein Herbstlager ersetzt wird. In Maienfeld ist es während der Primarschulzeit ein Skitag pro Jahr.

In der Gemeinde Valsot, ohne direkten Anschluss an ein Skigebiet, gibt es drei Tage Skischule mit einheimischen Schneesportlehrern. Mesocco, dessen Skigebiet in San Bernardino Konkurs gegangen ist, bietet in der Primarschule ebenfalls drei Skitage pro Jahr an, die mit einem Skilager während der 4. bis 6. Klasse ergänzt werden.

Kindergarten

Interessant ist, dass fast überall die Kindergarten-Kinder eine besondere Förderung erhalten. In Maienfeld, in Chur und in Valsot ist es wie in St. Moritz auch eine Skischulwoche (in Valsot halbtäglich), in Mesocco sind es drei Tage. Das Bild in der Oberstufe ist unterschiedlicher: Während Chur es den Lehrpersonen oder Schulhäusern überlässt, Valsot einen Tag anbietet und St. Moritz seine Projektwoche hat, führen Mesocco und Maienfeld einmal während der Oberstufe ein Klassenlager durch.

Kosten

Und wie steht es mit den Kosten? Dort, wo auf dem Gemeindegebiet ein Skigebiet steht, ist das Skifahren für die Schule gratis bis fast gratis wie in St. Moritz oder für einen Tag auf Brambrüesch oberhalb Chur. Die Skiausrüstung, sofern nicht vorhanden, wird meistens – aber nicht überall – gratis abgegeben; von der Schule selbst oder vom örtlichen Gewerbe. In einzelnen Orten muss noch daran gearbeitet werden, damit nicht Kosten bei den Eltern anfallen. Es ist auch üblich, den nicht skifahrenden Kindern entweder einen Anfängerunterricht oder einen alternativen Schneesport wie Schlitteln etc. anzubieten.

Einzelne Schulen sind auch in ausserschulische Schneesport-Angebote involviert, meist einfach über Lehrpersonen, die dort auch mitmachen.

Fazit

Die kleine, nicht repräsentative Stichprobe zeigt, dass die Bündner Schule ihrem Kanton als Schneesportparadies gerecht wird. Bündner Kinder lernen in der Schule Ski- oder Snowboardfahren, Langlaufen oder auch Schlitteln. Die Bündner Schule erfüllt damit das Ziel der Schneesportinitiative Schweiz, dass in der Schule genügend Schneesportler produziert werden, um die Skigebiete wieder zu füllen. Nur beim verfassungswidrigen Abwälzen der Kosten auf die Eltern haben einzelne Schulen noch Terrain gut zu machen.

Die Schneesportinitiative Schweiz ist eine Plattform, die Schulen und Lehrpersonen neben Informationen und Lehrmitteln vor allem fixfertig organisierte Schneesportlager und -tage zu attraktiven Preisen anbietet.
Zweck:

- Förderung des Schneesports von Kindern und Jugendlichen auf nationaler Ebene, hauptsächlich an Schulen
- Vereinfachung der Organisation von Schneesportlagern und -tagen
- Erhaltung des Schweizer Kulturgutes «Schneesport»

Infos:
www.schneesportinitiative.ch

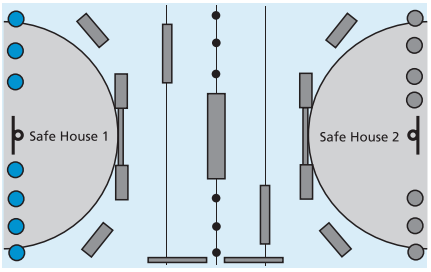
Burner Games

Demo-Spiel zum Ausprobieren: Burner Battlefield

Die Turnhallen-Variante des beliebten Computerspiel-Klassikers bringt Hochspannung in jede Sporthalle!

VON MURIEL SUTTER, AUTORIN BURNER GAMES

Jedes Team baut zunächst ein Safe House auf (s. Skizze), zusätzlich werden drei Mattenwagen im Feld als Deckung platziert (Mittellinie sowie beide 3-m-Linien). Auf der Mittellinie werden 7 bis 9 Bälle platziert.



Nun wird nach folgenden Regeln gespielt: Jedes Team startet im eigenen Safe House. Auf Signal des Spielleiters erfolgt der Rush: Alle sprinten los, um möglichst viele Bälle zu sichern. Dann werden die Gegner abgeworfen. Getroffene Spieler stellen sich an der Seitenlinie auf, bis sie erlöst werden. Bälle dürfen mit gehaltenen Bällen geblockt werden. Das Spiel ist dann zu Ende, wenn ein Team keine Spielenden mehr hat. Das Betreten des gegnerischen Safe House ist verboten, ansonsten darf man überall hinlaufen, mit oder ohne Ball. Man darf sich hinter den Deckungselementen verstecken und versuchen, die gegnerischen Linien zu hinterlaufen. Die Wände des gegnerischen Safe House dürfen erklettert, aber nicht überstiegen werden.

Das Erlösen funktioniert auf verschiedene Arten:

- Wird ein Spieler abgeworfen, dürfen alle, die von jenem davor getroffen worden sind, umgehend wieder aufs Feld (amerikanisch).
- Trifft ein Spieler das Basketballbrett auf der gegnerischen Feldhälfte, ist der Spieler erlöst, der schon am längsten draussen sitzt.
- Trifft ein Spieler in den Korb auf der gegnerischen Feldhälfte, sind alle abgeworfenen Spieler dieses Teams auf einmal erlöst.

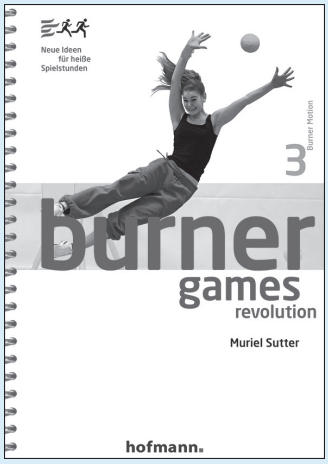
Sind alle Spieler eines Teams abgeworfen, ist das Spiel zu Ende.

Varianten

- Mit Joker: Jedes Team bestimmt einen Joker, der mit einem Überziehdress gekennzeichnet wird. Wird der Joker abgeworfen, hat das betreffende Team sofort verloren. Schafft es ein Joker, das gegnerische Safe House zu erstürmen, verliert das gegnerische Team.
- Mit Gefangenen: Wer abgeworfen wird, muss sich im gegnerischen Safe House an die hintere Wand setzen. Gelingt es einem Mitspieler, einem Gefangenen einen Ball zuzuspielen, gilt dieser als befreit und darf zum eigenen Team zurück. Die befreite Person darf erst wieder abgeworfen werden, wenn sie die Mittellinie überquert hat.

Es braucht

- 4 Schwedenkästen, 4 Unihockey-Tore
- 4 Langbänke, 1 dicken Mattenwagen
- 2 16er-Mattenwagen
- Spielbändel, viele Softbälle
- 2 Basketballbretter



BURNER GAMES

Die einfachen Spielideen sprechen menschliche Emotionen und elementare Grundbedürfnisse an. Die Spielenden dürfen und sollen sich messen, gegeneinander laufen und kämpfen, sich gegenseitig jagen und abwerfen. So werden spielerisch Geschicklichkeit, Reaktionsfähigkeit, Ausdauer und Kraft gefördert.
Im neuen Lehrplan 21 sind vielfältige Kompetenzen im Bereich der Bewegungsspiele gefragt. Diese Spiele, in früheren Generationen als «Kleine Spiele» bekannt, sollen die Spielenden zum Beispiel lehren, selber Spielvarianten oder eigene Spielideen zu entwickeln. Auch Rollen und Regeln werden kritisch reflektiert.

Die Burner Motion Bücher sind sehr grafisch und intuitiv konzipiert. Ohne langes Lesen und Studieren lassen sich im Handumdrehen spannende und vielfältige Sportstunden gestalten. In jedem Band finden sich Spielideen zum Kennenlernen, zum Aufwärmen und zum «Vollgas geben». Die seit 2013 erschienenen «Burner Games»-Bände sind inzwischen bereits auf Englisch, Italienisch und Holländisch übersetzt. Jedes Jahr werden Kursangebote für Lehrkräfte ausgeschrieben.
Infos, Bezugsquelle Bücher & Material:
www.burnermotion.ch

Sportunterricht aus der Sicht der Schülerinnen und Schüler

Zum zweiten Mal erschien im April 2015 in St. Gallen eine Studie zum Sportunterricht in der Volksschule. Verfasst wurde die Studie von der Pädagogischen Hochschule St. Gallen im Auftrag des Bundesamtes für Sport. Im Mittelpunkt dieser Studie stand die Perspektive der Schülerinnen und Schüler. Mitgemacht haben insgesamt 1007 Knaben und Mädchen aus der Primar- und 904 aus der Sekundarschule.

VON FABIO E. CANTONI

Das Wichtigste in Kürze: Der Sportunterricht ist ein beliebtes Schulfach und macht Spass. Bei den Schülerinnen und Schülern herrscht eine hohe Zufriedenheit mit dem Sportunterricht. Nicht zuletzt weil ihnen die Bereiche Gesundheit, Fitness und Bewegungslernen wichtig sind. Weiter zeichnen sie ein positives Bild der Lehrpersonen und des Unterrichts. Die positive Einschätzung des Unterrichts korreliert stark mit den Lehrpersonen zugeschriebenen Kompetenzen.

Ein erfreuliches Resultat! Davon ausgehend, dass die Verhältnisse bei unserem Nachbarn im Schulsport ähnlich sein dürften wie bei uns, freuen wir uns einfach gleich mit. Aber es finden sich in der Studie noch interessantere Befunde. Einer davon ist sicherlich die unterschiedliche Einschätzung der Ziele des Sportunterrichts – aus der Warte der Lernenden, der Lehrpersonen oder der Schulleitungen.

Welche Ziele sehen die Schülerinnen und Schüler für den Sportunterricht?

Der Sportunterricht soll aus Sicht der Schülerinnen und Schüler beider Schulstufen (PS und Sek) vor allem Spass machen und dazu führen, dass sie gesund und fit bleiben (M ≥ 3.5). Weiter ist es ihnen wichtig, dass der Sportunterricht Einblick in neue Sportarten

Ziele des Sportunterrichts

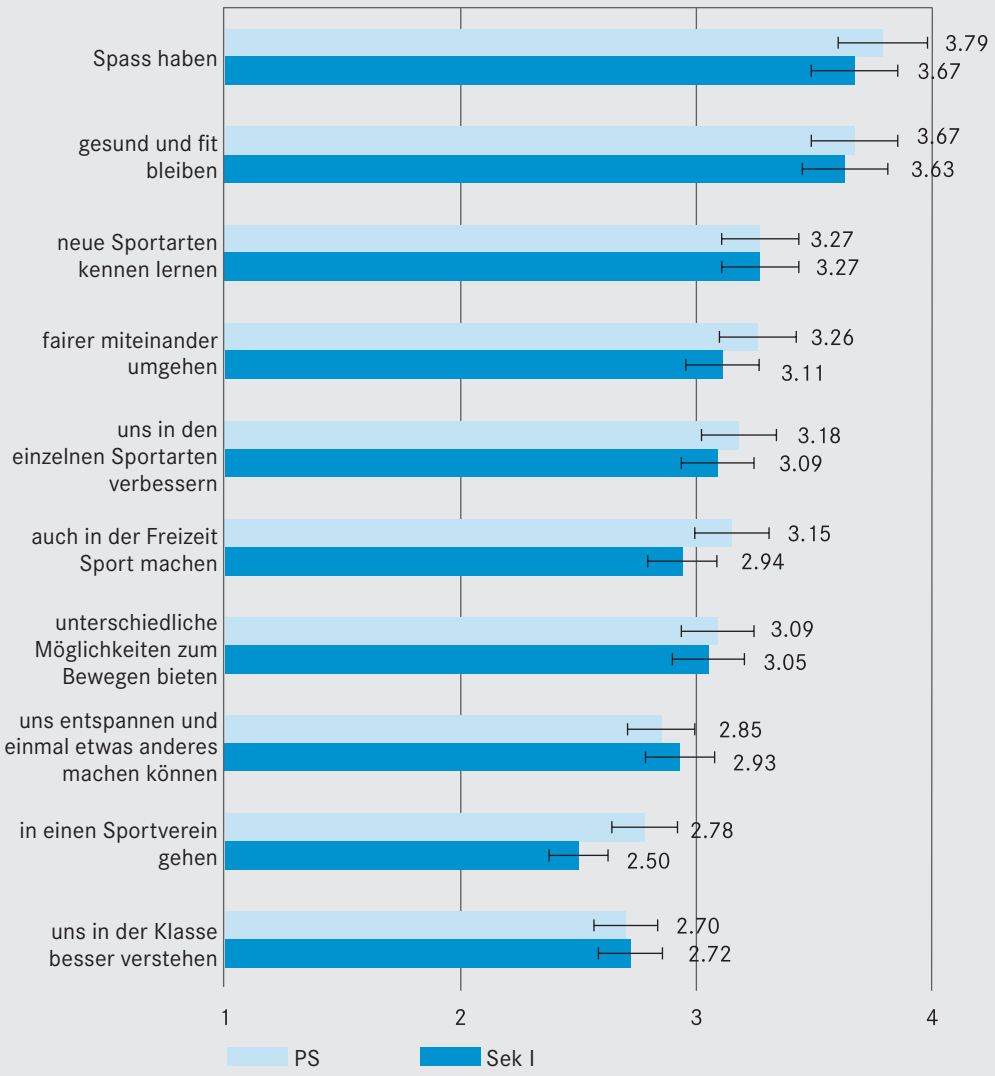
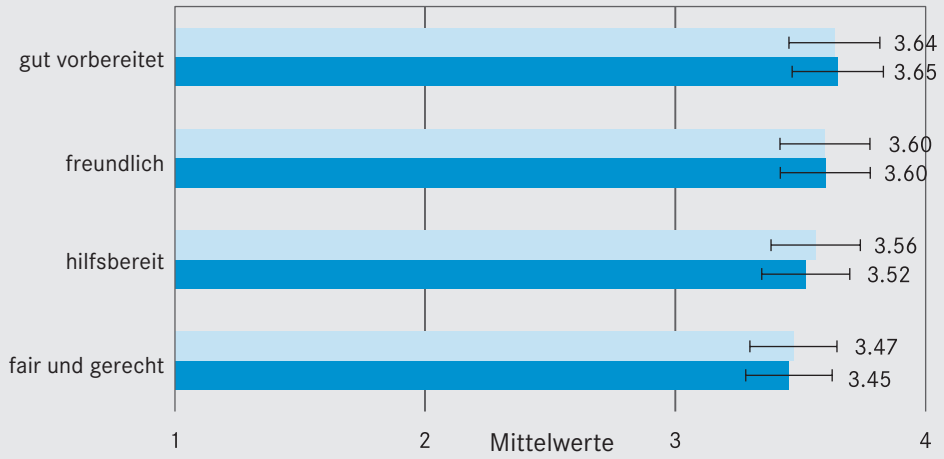


Abbildung: Mittelwerte zu Zielen des Sportunterrichts nach Schulstufe (Vergleich der Mittelwerte: 1 = stimmt gar nicht bis 4 = stimmt genau). Die Items sind nach den Mittelwerten der Kategorie PS sortiert. Die Fehlerbalken zeigen das 95%-Konfidenzintervall an.

	Schüler/innen	Lehrpersonen	Schulleitungen
Spass machen	1 (M = 3.72)	6 (M = 2.82)	8 (M = 2.64)
Gesundheit/Fitness fördern	2 (M = 3.64)	9 (M = 2.73)	6 (M = 2.74)
Einblick in neue Sportarten geben	3 (M = 3.27)	3 (M = 3.44)	2 (M = 3.29)
Fairness fördern	4 (M = 3.17)	8 (M = 2.74)	5 (M = 2.75)
Leistungen der Schüler/innen verbessern	5 (M = 3.13)	5 (M = 3.13)	3 (M = 3.02)
Bewegungsrepertoire erweitern	6 (M = 3.07)	10 (M = 2.72)	9 (M = 2.60)
Zum Sporttreiben in der Freizeit anregen	7 (M = 3.02)	2 (M = 3.50)	10 (M = 2.54)
Entspannung/Ausgleich bieten	8 (M = 2.90)	1 (M = 3.55)	1 (M = 3.51)
Schulklima verbessern	9 (M = 2.72)	4 (M = 3.17)	4 (M = 2.98)
Zum Engagement im Sportverein anregen	10 (M = 2.61)	7 (M = 2.80)	7 (M = 2.65)

Rangfolge der Bedeutungszuschreibung für die Ziele im Sportunterricht nach Akteur: M = Mittelwert; blau hinterlegt die Ränge 1 – 4.

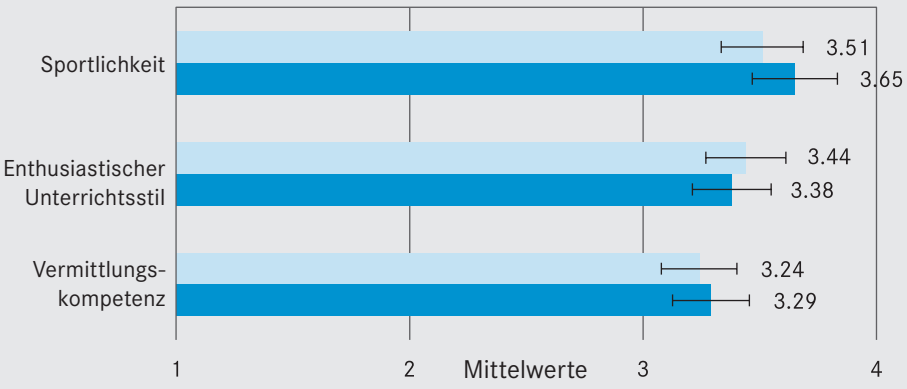
Meine Lehrerin, mein Lehrer ist...



PS
Sek I

Mittelwerte der Items zur Einschätzung der Lehrperson nach Schulstufe (Vergleich der Mittelwerte: 1 = stimmt gar nicht bis 4 = stimmt genau). Die Items sind nach den Mittelwerten der Kategorie PS sortiert. Die Fehlerbalken zeigen das 95%-Konfidenzintervall an.

Kompetenz der sportunterrichtenden Lehrperson...



PS
Sek I

Mittelwerte der Skalen zur Einschätzung von Aspekten der Kompetenz der Lehrperson nach Schulstufe (Vergleich der Mittelwerte: 1 = stimmt gar nicht bis 4 = stimmt genau). Die Skalen/Items sind nach den Mittelwerten der Kategorie PS sortiert. Die Fehlerbalken zeigen das 95%-Konfidenzintervall an.

liefert, den fairen Umgang miteinander fördert und zu einer Leistungssteigerung in den einzelnen Sportarten führt. Die Ziele «die Schülerinnen und Schüler zur Mitgliedschaft in einem Sportverein animieren» und «das Klassenklima verbessern» sind ihnen am wenigsten wichtig.

Unterschiedliche Gewichtung

Die Gewichtung der einzelnen Punkte durch die Lehrpersonen und die Schulleitungen zeigt ein ganz anderes Bild. Während diese beiden Akteure an erster Stelle die Entspannung und den Ausgleich setzen, sind für die Kinder und Jugendlichen Spass, Fitness und Gesundheit zentrale Punkte.

Meine Lehrerin, mein Lehrer

Ein weiterer erfreulicher Befund ist die Einschätzung der sportunterrichtenden Lehrperson.

Die Mittelwerte sind mit den Ergebnissen über 3.4 sehr hoch. Die Knaben und Mädchen beider Stufen nehmen ihre Lehrperson im Sportunterricht sehr positiv wahr. Dies widerspiegelt sich auch im Eindruck, welchen sie von der Sportlichkeit, dem Unterrichtsstil oder der Vermittlungskompetenz haben.

Die Lehrpersonen der Primarstufe dürfte die geringere Einschätzung ihrer Sportlichkeit etwas schmerzen. Vielleicht hängt dies mit der in der Studie gestellten Nachfrage, ob die Lehrpersonen im Sportunterricht selber Turnkleidung tragen, zusammen. Denn da schneiden die Primarstufe (M = 3.74) im Vergleich zur Sekundarstufe (M = 3.80) etwas schlechter ab.

Die Abbildungen durften mit freundlicher Genehmigung der PHSG direkt der Studie entnommen werden. Die ganze Studie «Sportunterricht in der Volksschule des Kantons St. Gallen – Die Perspektive der Schülerinnen und Schüler» kann unter folgendem Link aufgerufen werden: www.**phsg.ch**/Forschung.

Ein Schulhaus, zwei Teams

Portrait der Schulhausteams Davos Platz

Es war ein spannendes Treffen mit den Lehrpersonen des Schulhauses Davos Platz. Obwohl anders geplant. Ausgewählt hatten wir in der Redaktion das Schulhaus Davos Platz wegen des neuen Angebots einer Talentklasse für sportlich und musikalisch begabte Schüler und Schülerinnen.

VON JÖRI SCHWÄRZEL

Bereit fürs Interview...

Die Talentklasse ist allerdings im benachbarten Sportgymnasium untergebracht und hat ein eigenes kleines Lehrerteam. Und statt eines Schulhausteams traf ich zwei: eines der Lehrpersonen der Oberstufe und eines der Primarschule, dem noch das des Kindergartens angeschlossen ist. Die zwei Schulhausteams leben in friedlicher Koexistenz. Berührungspunkte gibt es am ehesten auf dem gemeinsamen Pausenplatz.

Zugegeben, das Schulhaus Davos Platz besteht auch aus mehr als einem Gebäude. Und so gibt es seit vielen Jahren getrennte Lehrerzimmer. Denn ein Zimmer für alle Lehrpersonen des Schulhauses Platz würde nicht mehr reichen. Die Anzahl Lehrpersonen sei in den Jahren massiv gestiegen, obwohl die Schülerzahl gesunken ist. Das hängt wie an anderen Orten mit der gestiegenen Anzahl Teilzeitlehrpersonen, den Fachlehrpersonen und den Schulischen HeilpädagogInnen zusammen.

Die Davoser Oberstufe ist geprägt von einem grossen Wechsel bei den Lehrpersonen. So blieb aufgrund von Pensionierungen und anderen natürlichen Abgängen von sechs Klassenlehrpersonen des ursprünglichen Realschulteams nur eine übrig. Im Primarschulteam ist der Wechsel hingegen geringer. Der Schulleiter Primar, Michael Illi, kann darum auf ein kompaktes Team zählen. Ja, bei der Schulleitung gibt es unterschiedliche Verantwortliche. Michael Illi ist für die Primaschule Dorf und Platz zuständig, Urs Helbling für die Oberstufe. Der Hauptschulleiter Martin Flütsch ist zusätzlich für die Schulen in den anderen Davoser Fraktionen und die Talentschule verantwortlich. Das bedeutet, dass im Schulhaus Platz nicht nur zwei Lehrerzimmer, sondern auch zwei Schulleiter vor Ort sind.

Integration

Die Davoser Schule führte eines der beiden Bündner «Pilotprojekte zum Sonderschulkonzept», das heisst zur Integration der Kinder mit besonderen Bedürfnissen in die Regelklasse, und früh auf der Oberstufe das Modell C ein. Was ist davon übrig geblieben? Der Heilpädagoge Norbert Oswald, der an unserem Gespräch die Oberstufe vertritt, sieht, dass sich die Zusammenarbeit zwischen den Klassenlehrpersonen und den Heilpädagoginnen in den letzten Jahren kontinuierlich verbessert hat. Geholfen hat auch, dass in der 2. und 3. Oberstufe einzelne Schülerinnen und Schüler im neuen Förderzentrum teilseparativ unterrichtet werden. Dies hilft die Reallehrpersonen zu entlasten. Vor einem guten Jahr kehrte die Oberstufe zum Modell B zurück, da die Durchlässigkeit oft nur nach unten offen war und seltener nach oben.

Im Primarschulteam sei die Integration eigentlich kein Thema mehr, sondern Alltag. Das Klima im Team sei sehr gut und wertschätzend. In der Primarschule gibt es ein Förder-/Forschungszimmer, das von den Klassen individuell genutzt wird. An einem Nachmittag pro Woche kommen zudem die begabten Kinder der gesamten Schule Davos an den Platz und erhalten dort ebenfalls ihre Förderung.

Projekte und Anlässe

Der Zusammenhalt in der Schule Davos wird gefördert durch verschiedene gemeinsame Anlässe. Seien es Veranstaltungen unter den Lehrpersonen, von der ganzen Schule, von Schulhäusern, Stufen oder Klassen. Gerne geht es dabei auch um Sport. Bis nach Klosters bekannt ist der Schneesporttag, an welchem stets ein Skisprungwettbewerb stattfindet. Es gibt aber auch das Fussballturnier oder zum Beispiel die «Gaggoreise»: Jedes Jahr wandern die Kinder der Primarschule auf die Drusatscha, um dort oben einen feinen «Gaggo» trinken zu dürfen.

Die Schüleranlässe müssen jedoch nicht immer sportlicher Art sein. Der Kulturtag der Schule Davos wird jeweils unter ein Thema gestellt. Letztes Jahr war es zum Beispiel «Werte». Die Schüler arbeiten an einem Thema, um es dann der Davoser Bevölkerung zu präsentieren. Im letzten Jahr hat das Schulhausteam Primar gemeinsam ein Projekt durchgeführt, um die Schulhausregeln mit den Klassen weniger als Gesetze, denn als Motivation aufzubauen. Aus einem Schülerwettbewerb entstand dann die Figur Platzi (s. Bild), die den Schulkindern auf den über das Schulhaus verteilten Puzzleteilen die wichtigsten Werte eines gemeinsamen Schullebens erklärt. Ich spüre die Freude und den Stolz des Schulhausteams fürs gelungene Vorzeigeprojekt.

Die Davoser Lehrpersonen haben wie Chur, Domat/Ems, das Bergell, das Puschlav und das Münstertal einen eigenen lokalen Lehrerverein. Diesem ist es gelungen, dass er – wenn auch ohne Stimmrecht – Einsitz in die Schulratssitzungen erhalten hat. Mit dem neuen kommunalen Schulgesetz wird auch eine Vertretung mit beratender Stimme in der Schulleiterkonferenz dabei sein. Für mich als Vertreter des LEGR ein achtbarer Erfolg. Die Standespolitik ist ein wichtiges Thema unseres Gesprächs.

Spardruck

Davos muss seit ein paar Jahren kräftig sparen. Dies wirkte sich direkt auf die Anstellungsbedingungen der Lehrpersonen aus: Der Lektionen-Pool für die Integration ist trotz Zunahme der zu integrierenden Kinder mit und ohne Lernzielanpassung nicht angepasst worden. Die früher attraktiven Löhne sind fast ganz auf den kantonalen Mindestlohn heruntergedrückt worden. Dies, obwohl das Wohnen und Leben in Davos immer noch sehr teuer sei. Viel teurer als an vielen anderen Orten im Kanton.

Obwohl Davos als attraktiver Tourismusort gilt, ist es schwierig, offene Stellen zu besetzen. Probleme macht auch die Suche nach Stellvertretungen oder heilpädagogischen Lehrpersonen. Denn Davos ist für Pendler aus dem Rheintal zu weit weg. Die zwei Schulhausteams lassen sich von den nicht immer einfachen Rahmenbedingungen nicht beirren. Im Gegenteil: Die Lehrpersonen der Primarschule beispielsweise drücken ihre Freude darüber aus, dass jedes Schulzimmer ab diesem Schuljahr mit Computer, Beamer und Visualizer ausgerüstet ist. Zusätzlich gibt es in jedem Schulhaus ein Informatik-Zimmer. Ich spüre Tatkraft und Selbstbewusstsein. Die Davoser Kinder werden vom Spardruck kaum etwas spüren, denn der Einsatz der Lehrpersonen schützt sie davor.

Es war ein Interview mit viel Energie, aber ohne Sport. Zum Glück bin ich mit dem Mountainbike in Davos und kann ganz sportlich über den Wolfgang zurück nach Hause radeln.

Team Sekundarstufe

Team Primarstufe und Kindergarten

Fakten zu den zwei Schulhausteams in Davos Platz

Anzahl SchülerInnen
Primarstufe und Kindergarten Schulhaus Platz und KG Platz: 309
Sekundarstufe Platz: 207 (inkl. Talentklasse); Schule Davos gesamt: 913
Anzahl Lehrpersonen:
Primarstufe und Kindergarten Platz = 35
davon über 80%: 15
davon unter 50%: 8
Sekundarstufe Platz: 33
davon über 80%: 13
davon unter 50%: 9
Schulleitung und Schulsekretariat Davos gesamt: 400 Stellenprozente
Anzahl Mitglieder der Schulbehörde: 7
Integration in den Fächern D, M:
Primarstufe/Kindergarten: Hauptsächlich innerhalb des Schulzimmers der Regelklasse
Sekundarstufe: 1. Klasse innerhalb der Regelklasse, 2./3. Klassen ausserhalb der Regelklasse
Sekundarstufe Modell B
Angebote der Schule: Veranstaltungen, Begabtenförderung, Aufgabenhilfe, Schulsozialarbeit, Schulische Tagesstrukturen, Betreuungszeiten: 11.45h – 18.00h inkl. Ferienbetreuung (7 Wochen/Jahr) jeweils von 08.00h – 18.00h

A scuola.... di sport!

DI CATIA CURTI

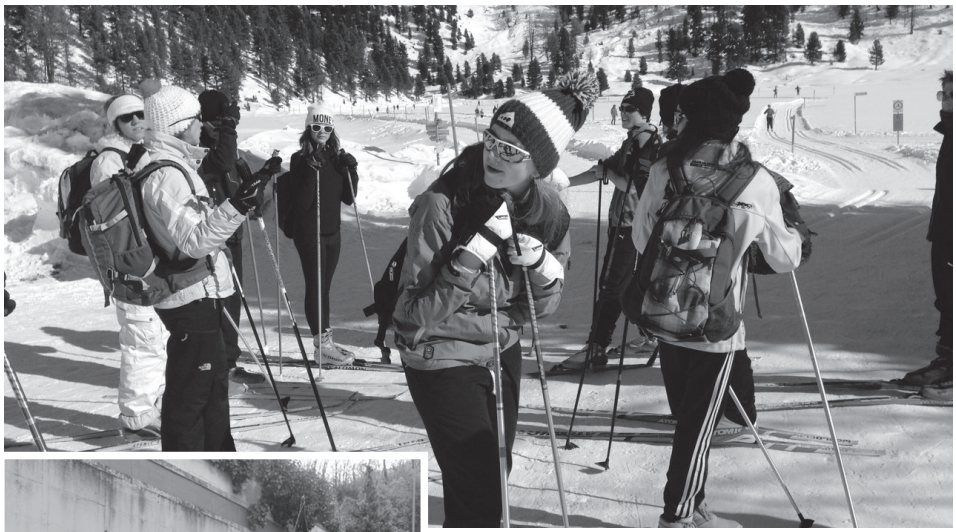
Tv, smartphone, computer e tecnologia varia occupano sempre di più le giornate di bambini e adolescenti. Questa nuova tendenza rende i giovani sempre più pigri, meno abituati a stare all'aria aperta e spesso scettici verso tutto ciò che richiede movimento o sforzo.

La scuola ha da sempre un ruolo fondamentale nello sviluppo e stimolo delle abilità motorie degli allievi e le lezioni di educazione fisica hanno come obiettivo l'affinamento di queste competenze.
Da anni le scuole della Valposchiavo si impegnano per garantire ai propri studenti anche altre occasioni nelle quali praticare delle attività sportive. Una di queste è il corso di sci che si tiene nel mese di febbraio. Gli allievi di ogni ciclo partecipano per 2 o 3 giornate a varie attività sportive sulla neve. Nella scuola primaria le attività vanno dallo sci in pista, al pattinaggio a vari giochi sulla neve. Nel livello superiore le discipline sono diversificate secondo le classi. In prima superiore si rispolverano le tecniche dello sci alpino e, per i più temerari, è possibile sperimentare lo snowboard sulle piste del Bernina o dell'Engadina.
Anche i principianti, negli ultimi anni sempre più numerosi, possono apprendere le basi di queste discipline grazie alla presenza di esperti istruttori. Nel secondo anno di scuola è lo sci di fondo ad attendere gli allievi. La splendida Val Roseg, la pista engadinese utilizzata per la maratona o altri ameni luoghi adibiti a questo sport sono le cornici ideali per delle divertenti giornate nelle quali si può apprendere la tecnica di uno sport poco conosciuto tra i giovanissimi.

L'ultimo anno di scuola è dedicato allo sci d'escursionismo o alle passeggiate con le ciaspole. Molto attese dagli allievi, le giornate sportive in terza non riservano soltanto delle uscite sulla neve ma, essendo organizzate per trascorrere due pernottamenti in capanna in Val di Campo, sono fonte di divertimento e svago per i ragazzi.

Le scuole di Poschiavo dedicano molto spazio allo sport, non solo a quello invernale. Negli anni scorsi, all'interno di un progetto d'insegnamento alternativo, gli allievi delle scuole secondarie hanno potuto sperimentare diverse discipline, generalmente non praticate nelle lezioni di ginnastica. Si è passati dal karate al tennis, dal tiro con l'arco all'arrampicata, dalle immersioni al poligono di tiro.

Non mancano poi, nelle lezioni settimanali di educazione fisica, attività varie come il pattinaggio, le uscite in bicicletta, il nuoto e le corse di orientamento. Oltre a questi momenti, inclusi nel programma scolastico, nel corso dell'anno esistono numerose altre occasioni durante le quali gli allievi possono praticare movimento e sport. Si organizzano infatti passeggiate nei boschi, uscite in bicicletta, tornei di pallavolo, gare podistiche e staffette. Tutto ciò per spronare sempre più i bambini e i giovani a riscoprire il piacere di stare all'aperto e dare sfogo al proprio corpo, liberando un po' la mente dagli incessanti bombardamenti da parte dei mass media e delle apparecchiature elettroniche.



Scola e trenamaint – ena bunga balantscha

ZEGNA PITTET-DOSCH

Ia sa betg deir da tge ouras tg'ia lev, chegl dependa adegna quant gost tg'ia va da lavar, pero igl pi tard allas set ed en quart stòia or dallas plemas. Pigl mument sunga aint igl sagond davos onn a Ftan. Schi tot vo bagn vaia la matura bilingua an dus onns. Mintgamai allas otg antscheva la mia amprema lecziun digl avantmezde. Durant igl avantmezde vaia mintgamai tschintg lecziuns scola, la mesemda ed igl venderde sivamezde vaia liber, schiglio er instrucziun igl sivamezde. La mesemda siva mezde fatscha sport, igl venderde siva mezde dovra pitost per turnar a tgesa da Ftan. Sch'ia sung a tgesa fatscha alloura chi e lò er anc ensatge sport. Avant treis onns vaia antschet a far biatlon.

Mintga seira, durant l'emda aint igl internat a Ftan, vaia la pussebladad da far sport, per exaimpel tranar la forza. Chegl è surlaschea a me, sch'ia less far chel trenadi u betg. Igls trenaders fon adegna gost a tots da neir, igl è pero ena decisiun individuala. Per me ègl cler da sa participar a chels trenadis, la classa da sport costa gio er ed ia va la fegnameira da far sport a moda professiunala.

Durant l'emda vaia dodesch anfignen quindesch lecziuns sport, schi vo bagn perfign vantg lecziuns.

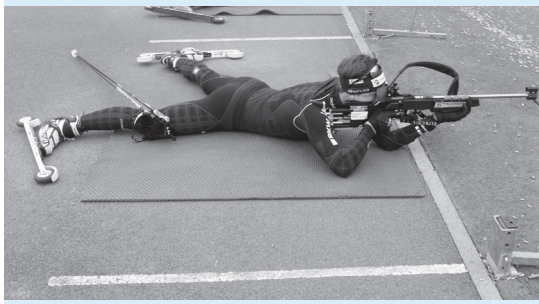
I dat er taimps tg'ia sung savens absent a Ftan. Chest onn sunga aint igl c-cader digls juniors, chegl è igl cader igl pi bass, pero per me gio en flot success. Igls avantatgs dad esser aint igl cader èn tg'ia survign mess a disposiziun vistgadeira ed er ena bunga infrastructura da Swiss Ski. Infrastructura chegl monta emdas da trenadi organisadas da Swiss Ski, en pool da material u er la pussebladad da cumprar material per fitg bungas cundiziuns.

Ia va fitto la terza secundara a Savognin e siva mido a Ftan. Ia va do preferientscha a Ftan, cunchegl tgi Ftan ò gio fitg bungas experientschas cugl pass lung e cugl biatlon e cunchegl er trenaders spezialisos. Ea, chesta stad vaia gia ena situaziun malampernevla, bandunar Ftan u betg. Cunchegl tgi la gronda part digls scolars dalla classa da sport è restada a Ftan, sung er ia rasto. La scola da Ftan am stat a cor, a me plaigl. Cò vainsa stupents trenaders, igls trenaders son mintgamai deir tge tg'è da far per sa migliurar. Ia survign en trenadi specific, per exaimpel per tg'igl mies sistem cardiovascular vigna pi ferma. Per pudeir far tant sport durant l'emda dovrigl franc disciplina. Ia vign tant scu mai an sorteida ed er igl taimp tgi fiss chinto per la recreaziun dovra per far igls pensums. Dantant tg'ia fatsch igls pensums u amprend, on oters scolars taimp per eir alla medioteca u per vurdar televisiun.

Pigl mument vaia l'impressiun tgi geia, chell squitsch dobel, sport e scola. Pero durant igl anviern, chel taimp tg'ia sung igl pi savens davent dalla scola, vaia er las notas tgi piteschan en tant. Schi las notas vessan eneda da sbassar fitg, alloura possa betg ple ma participar a tot igls trenadis. Igls scolasts digls oters roms on igl ple tgapientscha sch'ensatge è eneda betg fatg, perchegl tg'ia era durant en'emda a trenadi. Igl è pero impurtant tg'ins detta er la peisa duevla alla scola.

Durant igl anviern sunga prest mintga sonda e dumengia segl trot a far cursas. Chegl antscheva igl december e cala igl mars. Ia vign dalla Slovenia, agl ost dalla Tera tudestga, an Austria u er simplamaintg ad Andermatt. Pero er schiglio vaia savens emdas da trenadi, per exaimpel durant las vacanzas da stad sunga dad otg emdas sto davent betg manc tgi seis.

Mintgatant vessa bagn gost da far eneda ensatge oter tgi dad esser davent uscheia savens. Ia vess er gost dad eir an sorteida, pero schi spert tg'ia surfatsch, m'accorscha chegl tar la mia prestaziun. Siva tot tg'am fò mal cun eir a correr ed ia ma saint uscheia schlap. Ia sa er betg ma prestar da far dus emdas nign sport, schiglio m'accorscha chegl directamaintg. Taimp angal per me vaia gio durant igl taimp tg'ia trenesch. Igl sport da prestaziun vaia fitg gugent, ia igl fatsch er fitg gugent. Schi la mia veia da sportist vess betg da cuntinuar, alloura vessa propi da morder. Franc fatscha pero er pansiers tge professiun tg'ia less amprender. Pigl mument veia per me la veia d'amprender da scolast, forsa scolast da sport u er scolast primar. Ia less an mintga cass adegna ena porta averta dasper igl sport professiunal.



NOM: Gian-Fadri Jäger
LI: Cunter
DATA DA NASCHIENTSCHA: 23. 5.1997
SPORT: biatlon
HOBIS: sport, tgatscha, pastger